

Praxis" entnehmen, die gesamten Handwerksbetriebe im Deutschen Reich von 1 304 290 im Jahre 1905 auf 1 378 813 im Jahre 1907, d. h. um rund 70 000 oder 5,5 v. H. an. Die einzelnen Großbetriebe der Betriebe zeigen folgende Entwicklung:

Betriebe mit	1895	1907	Zunahme
1 Person	741 615	704 756	- 36 859
2—6 Personen	490 489	569 640	+ 79 151
6—10 Personen	42 788	56 895	+ 14 107
11—50 Personen	24 712	38 755	+ 14 043
51—200 Personen	4 308	7 714	+ 3 406
über 200 Personen	378	1 053	+ 675

Eine Abnahme zeigen also nur die Betriebe mit einer Person. Bei allen anderen Betriebsformen sind beträchtliche Zunahmen festzustellen, auch bei der von 2 bis 5 Personen, die wir als die eigentliche Normalform des Handwerks bezeichnen können. Denn die Betriebe mit nur einer Person stellen eine nicht mehr zeitgemäße Betriebsform dar; sie mögen für Anfänger oder alte Meister ihre Daseinsberechtigung haben. Selbstverständlich liegen die Verhältnisse bei den einzelnen Handwertern sehr verschieden. Viele sind durch die moderne Entwicklung mehr oder weniger verdrängt worden, andere haben ihre Stellung behauptet, aber keine Vermehrung aufzuweisen. Bei einem letzten Gruppe findet noch heute eine starke Weiterentwicklung statt. Wenn wir die Handwerksbetriebe von 2 bis 5 Personen nachstehend in diese drei Gruppen einteilen und einen Stillstand dort annehmen, wo der Rückgang oder die Vermehrung 5 v. H. nicht übersteigt, so ergibt sich folgendes:

1. Rückgang: Steinmetzen, Töpfer (Sajner), Goldschmiede, Kupferschmiede, Zinngießer, Uhrmacher, Geisenhieber, Seiler, Gerber, Schaffner, Rammacher, Schuhmacher.
2. Stillstand: Grobholzschiebe, Buchbinder, Bau- und Möbelschreiner, Bürstenmacher, Kürschner, Hutmacher.
3. Zunahme: Spengler, Messerschmiede, Nagler, Wagner, Sattler, Tapeziere, Drechsler, Bäcker und Konditoren, Metzger, Schneider, Hundsbüchsmacher, Barbierer und Friseur, Maurer und Baumeister, Zimmerer, Glaser, Maler, Stukkatureur, Dachdecker, Brunnenmacher, Osenleher. Wir sehen, daß der Gewinnliste eine kleinere Verlustliste gegenübersteht, und daß an der Vermehrung hauptsächlich die profanen Gewerbe der Bauhandwerker, Bäcker, Metzger und Barbierer beteiligt sind.

Die Großbetriebe weisen überall eine weit größere prozentuale Vermehrung auf. Diejenigen mit mehr als 200 Personen sind am zahlreichsten im Baugewerbe (580 Betriebe), in der Wagnererei (99), in der Schuhmacherei (60), in der Buchbindererei (32), in der Schneiderei (25), in der Gerberei (22) und bei der Herstellung von Gelbmetallen (20).

In den angeführten Handwerksarten waren im Jahre 1905 insgesamt 3 409 510, im Jahre 1907 dagegen 4 580 638 Personen beschäftigt, von denen mindestens die Hälfte auf rein handwerksmäßige Betriebe entfällt. Nach Betriebsgrößenklassen verteilen sie sich auf die angeführten 31 Berufsarten wie folgt: in Kleinbetrieben und Motorenbetrieben mit einer Person 704 756, in Betrieben mit 2 bis 5 Personen 1 534 061, mit 6 bis 10 Personen 416 777, mit 11 bis 50 Personen 816 747, mit 51 bis 200 Personen 686 324, mit über 200 Personen 421 973, zusammen 4 580 638.

Die Behauptungen, daß das Handwerk und seine Betriebe auf dem Aussterbeort gefestigt seien, sind also größtenteils nicht richtig, wenn auch zugegeben werden muß, daß sich die großbetrieblichen Betriebe weit stärker vermehrt haben als die des Handwerks.

Deutsches Reich.

Die Wittelsbacher und die Hertlinge.

„Die ich rief, die Geister . . .“
 Vom Hoflager in Hohen Schwangau und aus allerbesten Quelle erzählt der Korrespondent der „Berliner Morgenpost“ folgendes Stimmungsbild:
 „. . . Inzwischen hat man gerade in jenem Teil des bayerischen Herrscherhauses, der durchaus nicht gleichgültig einer Wänderung der in der Verfassung begründeten Autorität der Staatsregierung gegenüber steht, die Beobachtung machen müssen, daß Herr von Hertling diese Verbindung zu erfüllen nicht imstande ist. Der Einfluß des Mehrheitsinteresses bei allen Zweigen der staatlichen Verwaltung ist stärker und verheerender, denn je zuvor. Mehr als diese Erfahrung hat der Umstand das Vertrauen der Krone zum Freiherrn von Hertling schwach gemacht, daß er Bayerns Ansehen unter den Bundesstaaten ins Schwanken gebracht, und daß er nicht geneigt und befähigt zu sein schien, dem durch die Volksführer im Priestergegend in allen Gauen des Reiches hervorgerufenen Mißtrauen erfolgreich Einhalt zu gebieten.“

Als vor wenigen Tagen am Hoflager zu Hohen Schwangau ein ausführlicher politischer Bericht aus Berlin des Grafen von Hertling über die dortigen Vorgänge eintraf, da hat sich — wir wollen uns sehr vorsichtig ausdrücken — die laizente Unsicherheit in der Beziehung zwischen Ministerpräsidenten und der Krone zu einer schmerzhaften Regierungskrise verdichtet. Die jüngst demontierten Nachrichten über den Rücktritt des Grafen von Hertling haben einen wahren Kern. Der bayerische Gesandte in Berlin, der die Hauptrolle an der Berufung Hertlings trägt, aber von dessen Regierungsführung keine eigene Vertrauensstellung in der Reichshauptstadt erschlüsselt hätte, stellte dem Regenten die Vertrauensfrage. Der Prinzregent verweigerte ihm den Rücktritt, weil er nicht auch noch den letzten seiner früheren Vertrauten verlieren wollte. Jetzt ist Graf Hertling gezwungen, hinter dem Rücken des Ministers des Königlichen Hauses für diesen recht unerfreuliche Berichte an das Hoflager zu geben. Im Kreise derer, die es wissen müssen, verfährt man mit, daß in diesen Berichten dem Regenten nichts so schmerzhaft berührt hat wie die Wahrnehmung, als könnte er und sein Haus mit der jetzigen Staatsregierung eine Politik verfolgen, die der Zugehörigkeit Bayerns zum Reiche jeden inneren Wert nehmen möchte. Der Regent, der von gewissen Kreisen gern als völlig uninteressiert an allen diesen Dingen hingestellt wird, ist bei seinem hohen Alter nichts weniger als apathisch. Er verfolgt mit reger Aufmerksamkeit und kritischem Blick diese

Vorgänge. Und wenn die Tischgespräche in Hohen Schwangau nicht Vertrauensfrage wären, dann würden sie manche interessanten Aufklärungen bieten. Aber sie sind Sachen der Vertrauten dieses großen Fürsten, und darum sieht man keinen der jetzigen Staatsminister an dieser Tafelrunde. Die Mitglieder aller früheren Ministerien weilen immer abwechselnd an dem Hoflager. Jetzt sieht man dort nur Mitglieder von dem durch Hertling abgelösten Ministerium Bodowitsch, den Grafen Bodowitsch, den früheren Justizminister Wittner, den früheren Minister von Pfaff und Breitkreuz und vor allem den früheren Kriegsminister Grafen Horn.

Die Censur.

Das christliche Gewerkschaftsstatut hat an das Oberbürgermeisteramt in Bonn einen Antrag auf Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung gestellt. Als geeignete Mittel zur Abhilfe werden empfohlen der Ertrag aus dem Schlachtvieh oder Fleisch durch die Stadt und Verkauf an die Arbeiter zu Selbstkostenpreis in eigenen Verkaufsstellen oder Abgabe derselben an hiesige Metzgermeister, die das Fleisch zu festgelegten Preisen mit angemessenem Gewinn an die Arbeiter verkaufen, zeitweise Aufhebung oder Minderung der Schlachtgebühren und Fleischabgabgebühren usw. Die Stadt soll die Regierung ersuchen, durch Erleichterung der Vieh- oder Fleisch-einfuhr die augenblickliche Notlage zu beseitigen. Nur die bis zu 3000 Mark Besteuerungen sollen zu diesem Fleischbesitz berechtigt sein.

Brigittefestantrag gegen die Fleischsteuerung.

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher in Berlin, Geh. Justizrat Castell, hat mit dem Baurat Krieke, dem Abgeordneten Rosenow, dem Reichstagspräsidenten Kaempf und mehreren Mitgliedern der bürgerlichen Parteien der Berliner Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag zur Stadtverordnetenversammlung unterbreitet: „Die Stadtverordnetenversammlung sollte beschließen, den Magistrat zu ersuchen, hinsichtlich der gemischten Deputation zur Beratung von Maßnahmen zur Abhilfe der durch die Erleichterung der Fleisch-einfuhr einzuwerbenden, jedoch Vorberatung der angelegentlich der dauernd steigenden Verteuerung des Fleisches und der sonstigen Lebensmittel durch dringende Vorrichtung bei den zuständigen Instanzen zu treffenden Maßnahmen.“ Der Magistrat wird ferner ersucht, die Sitzung der genannten gemischten Deputation zu beschließen und baldigst der Versammlung eine entsprechende Vorlage zur Beschlußfassung zu übermitteln.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg beschloß an den Bundesrat das Eruchen zu richten, die umgehende Einberufung des Reichstages zu veranlassen und ihm Anträge auf zeitweise Aufhebung aller Beschränkungen und Lösung der Grenzen für die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch und auf Einfuhr von Gefrierfleisch vorzulegen. Der bayerischen Regierung soll eine Abschrift der Eingabe zugesandt werden.

Schenkungen als Anstands- oder sittliche Pflicht.

„Immer wieder tritt an das Reichsgericht die Frage heran, ob Zuwendungen von Arbeitgebern an Unterhaltungsstellen ihrer Arbeiter oder sonstigen Stiftungen als einer sittlichen Pflicht oder einer Anstandspflicht anzusehen und daher von der Schenkungssteuer befreit sind. Das Reichsgericht hat diese Frage bejahend verneint, trotzdem in der Öffentlichkeit schon häufig auf die schweren Bedenken der reichsgerichtlichen Auffassung hingewiesen worden ist. Das Reichsgericht führt dabei u. a. aus:

„Daß das Erbschaftsteuerrecht nicht schon jede Betätigung der allgemeinen Nächstenliebe als die Erfüllung einer sittlichen Pflicht verstanden wissen und von der Steuer befreien sollte, ergeht sich schon aus der Vorschrift, daß Zuwendungen zu nützlichen und gemeinnützigen Zwecken, sowie zur Unterhaltung der Personen und ihrer Familienangehörigen, die zu dem Schenker oder zu einem Unternehmen, bei dem der Schenker beteiligt ist, in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis ständen, unter Umständen einer ermäßigten Steuer unterliegen. Diese Steuerbefreiungen würden überflüssig sein, wenn sich derartige Zuwendungen schon immer Begriffe nach als Erfüllung einer sittlichen Pflicht und daher als steuerfrei darstellten. Es ist deshalb anzunehmen, daß die „sittliche Pflicht“ noch das Vorhandensein persönlicher Beziehungen zwischen dem Schenker und dem Beschenkten zur Voraussetzung habe. Als eine solche besondere Beziehung könne das bloße Arbeits- und Dienstverhältnis für sich allein nicht angesehen werden, da es allgemein jedem Arbeiter die Verpflichtung auferlegt, zur Unterhaltung der Arbeitgeber für den Fall vorübergehender oder dauernder Gewerkschaftsunfähigkeit die häuslichen Beiträge zu leisten, die auf Grund der sozialen Zwecke verfolgten Reichs-Versicherungsgelege zu entrichten seien. Es könne auch nicht zugegeben werden, daß neben dem Arbeitgeber durch die neuere soziale Gesetzgebung auferlegten Leistungen zur Unterhaltung der bei ihm beschäftigten Arbeiter nach der Berechnung für den Arbeitgeber sei. Es würde eine Ueberspannung des Begriffes des Anstandes, d. h. der Beobachtung, was sich schicklich, wenn man annehmen wollte, das Gesetz habe den Begriff der Anstandspflicht soweit ausdehnen wollen. Zwar ließen sich Fälle denken, in denen sich in einem enger, örtlich begrenzten Kreise gleichartig gewerblicher Unternehmungen die Gewandtheit, bei welcher Gelegenheit zur Unterhaltung der Angestellten der Arbeiter größere Gebührensleistungen zu machen, bereitwillig einbezogen habe, daß in diesem Kreise das Unterhalten eines solchen Zuwendung bei Gelegenheit als nicht schicklich empfunden werde und deshalb der stämmige Arbeitgeber bei seinen Berufsgenossen und den sonst gesellschaftlich im Gleichstehen den Einbuße an seinem Ansehen erleide. Aber so lägen die Verhältnisse im gegebenen Falle nicht.“

Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese für unsere Industrie wichtige Frage noch häufiger vor das Reichsgericht gebracht wird. Vielleicht ändert der höchste Gerichtshof seine Ansicht dann doch einmal.

Seltens der Kreise von Industrie und Handel, welche Vorklagen an staatliche und kommunale Behörden auszuföhren haben, wird mit Recht darüber geklagt, daß sich bei diesen noch nicht der von allen Banken und im kaufmännischen Verkehr überhaupt durchgeführte Grundfaß einbürgern will, für empfangene Wertleistungen gebührende Vorauszahlungen sofortige Empfangsberechtigungen zu erteilen. Das trifft in gleicher Weise zu auf die Reaktionen vor der Ausrüstung gebührende Vorauszahlungen wie auf die vor der Ausgeschickung seitens der Besätze von

ihm voraus geforderte Leistung. In einer Eingabe an die Inhaberkommission für die Verwaltungsreform hat der Deutsche Handelsrat als nötig bezeichnet, daß alle Behörden sofortige Vorauszahlungen für eingehende Verordnungen als auch für vorausgegebene Amtshandlungen sofortige vorläufige Empfangsberechtigungen erteilen. Diefem Wünsche soll nachgegeben werden. In einem Schreiben an den Deutschen Handelsrat teilen die preussischen Minister des Innern und der Finanzen mit, daß sie demnach für die nachgeordneten Behörden eine Anordnung zu treffen beabsichtigen, wonach eine alsbaldige vorläufige Empfangsberechtigung für Verordnungen und Vorauszahlungen zu erteilen ist.

Das Königliche Eisenbahnenamt in Berlin ist beauftragt worden, wegen Herstellung von 1500 Personenwagen und 400 Güterwagen verschiedener Gattung für die preussisch-hessischen Staatsbahnen sowie von 43 Personenwagen und 10 Güterwagen verschiedener Gattung für die Reichsbahn, haben in Uebereinstimmung mit den in Frage kommenden Eisenbahnstellen in Verhandlung zu treten. Die Anlieferung der Wagen soll bis zum 30. September 1913 erfolgt sein.

Heer und Flotte.

Feldgottesdienst und Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.

Am 2ten Feldgottesdienst am 1. September, 12 Uhr mittags, auf dem Tempelhofer Felde werden teilnehmen: die eingeladenen Fürstlichkeiten, das Hauptquartier des Kaisers, der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes des Armees, die kommandierenden Generale des Garde- und 3. Armeeplatzes, die Generalität von Berlin, die Regimentskommandeure und Wobnungen der in Berlin und in der nächsten Umgebung untergeordneten Truppen mit ihren Familien, ferner Artillerieregimenter und Sanitätskolonnen aus dem Bereich des Garde- und 3. Armeeplatzes mit ihren Familien.

Für den Kaiser ist ein Zelt aufgestellt. Die Königlichen Prinzen und die eingeladenen Fürstlichkeiten nehmen beim Kaiser Aufstellung. Die ganze Aufstellung befehligt der Kommandeur der 1. Gardebataillon, Generalleutnant von Bismarck. Die Artillerieregimenter und die Sanitätskolonnen werden in Stärke von etwa 80 000 Mann aufgestellt.

Beim Eintreffen des Kaisers stehen die Truppen mit Gewehr über sich. Sodann werden die Gewehre zusammengelegt, und es beginnt der Gottesdienst, wozu durch Trommelwirbel das Zeichen zum Gebet gegeben wird. Es folgt dann ein Gebet (die königliche Niederländische Danksagung). Abschließend Gemeindegesang, Liturgie und Predigt über Psalm 50, Vers 23. Mit dem Gebet nach dem Zepherinisch schließt der Gottesdienst, und es erfolgt dann das Abziehen nach dem Gebet. Hierauf werden ohne laute Kommandos die Gewehre in die Hand genommen und Seitenweise aufgestellt. Die Fahnenoffiziere treten vor ihre Fahnen, es wird stillgehalten. Der Kommandeur der 1. Gardebataillon befehligt Gewehr über und Präsentieren. Im Augenblick des Präsentierens treten die Fahnen an und werden zu ihren Regimentsgrüßen geführt. Nach dem Eintreten der Fahnen wird Gewehr über genommen, und die Truppen formieren sich zum Vorbeimarsch.

Hof- und Personalmeldungen.

Erbsenerbelegungen. Der Kaiser hat dem Landrat von Jagow zu Oberberg den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Hauptmann von Eggeling im Generalstab des Armees und Militärattaché bei der Hofkapelle in St. Petersburg die königliche Krone zum roten Adlerorden vierter Klasse, dem General a. d. suite Generalleutnant Burggraf und Grafen zu Dohna-Schlösschen, Militärbevollmächtigten am russischen Hofe, den Königlichen Kronenorden erster Klasse verliehen.

Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vollendet heute das 41. Lebensjahr.

Aus dem diplomatischen Korps. Der dänische Gesandte von Seyeremann-Einbocken ist nach Berlin zurückgekehrt; der holländische Gesandte Wjue Stridmann-Janssen hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der Legationssekretär Luang Ehlich die Geschäfte der Gesandtschaft.

Der russische Hofmeister Swerbiem hat seine Posten am Staatssekretär des Außenwärtigen einen Besuch ab, den Herr von Ribbenitz-Baehner gestern auf der russischen Hofkapelle erwiderte.

Ausland.

Die Lage in Marokko immer ungesünder.

Von den in Marokko festgehaltenen sieht noch immer jede Runde. Ein Mitarbeiter des Pariser „Radical“, Richter, der noch knapp vor dem Eintreffen der Schar des Siba aus Marokko enttrinnen und ins Atlasgebirge sich retten konnte, schreibt von dort in einem sehr interessanten Briefe: „El Siba verfügt über 15 000 mit modernen Flinten ausgerüstete Mannschaften und über 25 000 weniger gut bewaffnete. Alle sind von fanatischem Freireiher besetzt und um Meuberten entschlossen, um die verhassten Rumis in das Meer aus dem Nachzug zu drängen. Wie sah ich die größte Gefahr. Man muß sich auf sehr enge Dinge vorbereiten.“ In Marokko wurden auf Befehl des Präsidenten Ben Siba alle fremden Postämter geschlossen. Allen ankommenden und abgehenden Postkäufern wurden die Briefbeutel abgenommen und ihnen für zukünftige Postbefreiung Briefgeheimnisse angedroht. Somit stand der Postverkehr zwischen Marokko und der Küste jetzt vollständig. — Von dem in Casablanca mit Kriegsmaterial für Marokko festgehaltenen „Dreunlich“ verlautet, daß seine Flottmachungsunternehmung unmöglich ist. In Marokko wird die Verproviantierung der Truppen und für ihre Ausrüstung verursacht.

Der maroccanische Winter.

Paris, 29. Aug. Aus Marokko sind nachstehende Meldungen eingegangen:
 Fez, 26. Aug. Oberst Pein, der bei Sennam an den Quellen des Hed Regar lagert, erhielt Nachricht von der Unterwerfung der Gistala, von denen Notable nach Fez einlambt wurden.
 Der Moghi, der Bliß von Fez bei Sefrafa stehen soll, predigt den Heiligen Krieg und ludt auch die Araber in die Aufstandsbewegung hineinzuziehen.
 Die Ausrüstung Mulay Zulfuss zum Sultan ist in Sefra günstig aufgenommen worden.

Abat, 28. Aug. Bei den Jemmur und Jaer maßt sich eine gewisse Gärung bemerkbar.
Ca la i n a am 28. Aug. Der Scherif Omrani bemüht sich nach Kräften, um ein El Hiba die Freilassung der in sich nach Kräften um gehaltenen Franzosen zu erwirken. Von Maratsch gelang den Maßnahmen getroffen, um das militärische Gebiet zu sichern. (Also auch hier sieht man vor dem Bontrotz? Red.)

Verbandstage.

Deutscher Apothekerverein. Der Deutsche Apothekerverein hält in den Tagen vom 3. bis 6. September eine Hauptversammlung in Wiesbaden ab. Der Verein, der mit seinen jetzt mehr als 5000 Mitgliedern die Vertretung des Apothekerstandes im Reich darstellt, steht auf eine lange Geschichte zurück und ist einer der ältesten Standesvereine Deutschlands. Das im Besitze des Vereins und seiner 20 Sonderabteilungen und Sektionen befindliche Vermögen beträgt mehr als 800 000 Mark. Im vorigen Jahre bezug der Verein an Unterhaltungen, Pensionszuschüssen, Stipendien und Prämien über 36 000 Mark.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 31. August.

Früher Herbst?

Während sonst die Frühe denkwürdiger ist, als die Sommer, so ist die Herbstfrühe in diesem Jahre ungewöhnlich früh. Am 24. und 26. August ist die Hitze nach dem Süden angetreten, und die jungen eines 3 Tage früher, ist Feuer die Wärme der ersten um den 17. und 18. und die der jungen 5 Tage früher erfolgt. Von den gemachten Beobachtungen duldet sonst merkwürdigerweise noch kein Beobachter nicht, daß seine Zügel, sobald sie die größeren Abweichungen gemacht, nach ihrer Geburtsstätte zurückkehren; jetzt wurden sie auch nach den ersten Ausflügen noch immer gelehrt, jedenfalls weil sie instinktiv bei der frühen Abreise noch nicht kräftig genug für den weiten Flug nach den Winterquartieren gehalten wurden. Auch Züge von Besessenen oder Sumpfschnepfen sind ebenfalls schon gesehen worden.

Die Stare verarmten sich schon länger in Scharen auf den Wäldern und im Schilfe und mühsamer, verdichtete unsere geübten Vögel, wie die Stare, die Stare, der immer seltener wird, und ein großer Teil von Schwärmen haben uns bereits verlassen. All dies gibt Wetterpropheten Anlaß, einen kalten Herbst anzukündigen.

Einschränkung des Lärms.

Die Polizeiverwaltung hat an die Hausbesitzervereine zu Halle, Halle-Wild und Halle-Trotha folgendes Anschreiben gerichtet: Es wird in letzter Zeit mit Recht lebhaft über die Belästigungen durch das Klopfen und Reintzen von Teppichen und Decken, durch das Zerklüppeln von Besenstieln, usw. hier und in der Tagespresse Besondere geführt. Wie die Übernahme solcher Arbeiten polizeiliche Belästigungen unterwerfen wird, soll die Abstellung der wirklich bestehenden Mängel durch Ihre gefällige Hilfe versucht werden. Sie werden daher gebeten, in die Vorbrücke der Hausordnungen und in die Mietverträge die Bestimmung aufzunehmen, daß alle geträufelten häuslichen Arbeiten, z. B. das Klopfen und Reintzen von Teppichen und Decken, das Zerklüppeln von Besenstieln, usw. in den Grundstücksbüchern nur zu einer bestimmten Tageszeit vorgenommen werden dürfen. Selbstverständlich müßte eine solche Vertragsbestimmung auch ernstlich gehandhabt werden. Ihrer gefälligen Weisung wird binnen zwei Wochen ergehen entgegengekommen (Unterschriften).

Das Schreiben ist ferner an die hiesigen kommunalen Vereine gerichtet mit dem Ersuchen, ebenfalls in diesem Sinne zu wirken.

Mandantenfall.

Bei den Brigademannvern in den Brandbergen ist Oberfeldwebel v. Schöneberg vom anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 vom Pferde gestürzt und hat einen Schlüsselbeinbruch erlitten.

Notizentente.

Bei der Aufnahme von Notizen durch Gemeindevorsteher sind wiederholt die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht ausreichend beachtet worden, so daß infolgedessen die Gültigkeit dieser letztwilligen Erklärungen angefochten werden ist. Am nun die Zahl der richtigen Notizenanteile nach Möglichkeit auszudehnen, sind wie die „Neue politische Correspondenz“ schreibt, von den zuständigen Behörden Entwürfe zu Notizenanteilen vor dem Gemeindevorsteher ausgefertigt worden, welche die einzelnen vorkommenden Fälle beinhalten. Diese Entwürfe sollen fortan benützt werden.

Auszeichnung. Die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verdienstlichen höchsten Deutschen Ehrenkreuzes 1. Klasse erhielt Herr Kaufmann H. G. E. L. E. n. e. r.

Beförderung. Das Hausgrundstück Nr. 2 ist durch Kauf in den Besitz des Malermeisters Adolf Dommerhage übergegangen. Die Verlegung des gesamten Geschäftsbetriebes nach dort erfolgt am 1. April 1913.

Die Zeit zur Erhebung von Unfallschadensforderungen zu Patenten mit und ohne Patentschutz beträgt: 2 Monate bei Patenten nach dem deutschen Patentsystem in der Türkei und in Marokko; 3 Monate bei Patenten nach dem japanischen Patentsystem und nach dem deutschen Patentsystem in China; 6 Monate bei Patenten nach dem amerikanischen Patentsystem in China; 6 Monate bei Patenten nach dem amerikanischen Patentsystem in China; 6 Monate bei Patenten nach dem amerikanischen Patentsystem in China.

Patente mit Haaressen, Obst, Eisen, lebenden Tieren usw. müssen ihrem Recht zu beschützenden Inhalt entsprechend sorgfältig verpackt, aber, so will es das Patentsystem, auch während der Beförderung sorgsam behandelt und vor Schäden bewahrt werden. Den Postanfragen wird daher eine schonende Behandlung solcher Pakete erneut dringend zur Pflicht gemacht. Es soll dauernd überwacht werden, daß die Pakete nicht geworfen, sondern nur Hand zu Hand gegeben und stets los verpackt und gelagert werden, daß sie nicht zur Erde fallen können und keinem Druck ausgesetzt sind.

Ein interessantes Stück Arbeit wird zurzeit in der unteren Glauherstraße auf der Straße Kaiser-Apothekens-Glauherstraße ausgeführt, nämlich die Sebung derselben um 10 Zentimeter. Einzelne Häuser, wie Nr. 1, 2 und 3, haben erhöhte Kellerböden bzw. Ladeneingänge erhalten. Die Fußsteine Klempner sind bisher unverändert, aber nicht demänterten nur durch Erhöhung des Bürgersteiges möglich war. Bekanntlich liegt der große Sammelkanal fast tagtäglich; es mußte

seinerzeit daher Klempner, das sich leicht zerfällt, über den Kanal verbracht werden. Die ewigen Ausbeuerungen sind nun nicht mehr nötig.

Christliche Verein junger Männer. Am nächsten Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet der Verein eine Sinfonie. Herr Pastor Wagner wird einen Vortrag halten über das Thema: „Erst nach dem Tode“. Jeder junge Mann ist eingeladen. Der Zutritt ist frei.

Sport-Nachrichten.

Mennen zu La Tremblay, Freitag, den 30. August 1912.

I. Prix Amazon. Verkaufswetten. Dist. 900 Meter. Fr. 2000. 1. Bouffiane (Antini), 2. Rub (G. Clout), 3. Mosco (Scharpe). Toto: Sieg 91, Pl. 20, 14, 25, 10. Ferner: Padriac, Miron, Kink, Au Renoir, Geniale, Komtshako, Covenant, Neuton, Apollon IV.

II. Prix Bestigny. Dist. 2000 Meter. Fr. 3000. 1. Bestigny (Bolla), 2. Muscabin (Marf), 3. Vigee Debrun (Cassano). Toto: Sieg 186, Pl. 85, 22, 22, 10. Ferner: Clairville, Rostadamas, Terragus, Gouroux, Ravina, Heineclaud II.

III. Prix Antiope. Verkaufswetten. Dist. 1800 Meter. Fr. 2000. 1. Erlicia (Z.), 2. Clotilde II (Ch. Gibbs), 3. Kouchet (Scharpe). Toto: Sieg 562, Pl. 82, 34, 19, 10. Ferner: Simalapa, Ma Pala, Girl, Desbomna, Sophie, Chicard, Chat Don.

IV. Prix Bay Ronald. Dist. 1400 Meter. Fr. 3000. 1. Souf (O'Reill), 2. Marica (Z.), 3. Menant (M. Bara). Toto: Sieg 39, Pl. 21, 20, 72, 10. Ferner: Fogatch, Marier, Juanito, Mloba, Sofia, Wie de Lure usw.

V. Prix Gallinule. Dist. 1100 Meter. Fr. 5000. 1. Birpirol (D'Wells), 2. Giffon (Z.), 3. Labn Agnes (Z.). Toto: Sieg 35, Pl. 18, 75, 33, 10. Ferner: Charner, Menaggio, Happy Dream, Girl de Collee.

VI. Prix J'inglaff. Handicap. Dist. 2450 Meter. Fr. 4000. 1. Quorim II (Robinson), 2. Conti la Belle (S. Wilson), 3. Ripolata (G. Clout). Toto: Sieg 43, Pl. 18, 28, 17, 10. Ferner: Lady Fish, Dndee II, Durance, Gavoite V, La Gloria, White Rose II.

Der erste weibliche Jockey. Die Tochter des bekannten englischen Jockeys G. Burford hat dieser Tage bei der Leitung des ungarischen Jockeyklubs in aller Form die Erlaubnis der Leitung angefordert, und es verlautet, daß das Ansuchen bewilligt werden wird. Miss Burford reitet schon seit langem die bei dem Trainer Fred Wille stehenden Pferde in der Morgenarbeit; sie will im Oktober auf einer Provingrennbahn ihr Debut geben.

Provinzial-Nachrichten.

Verlegung einer Staatsbahnstrecke.

Mherleben, 29. Aug. Der seltene Fall, daß eine Strecke der Staatsbahn auf Veranlassung und auf Kosten einer Privatgesellschaft verlegt wird, tritt jetzt im anhaltischen Harz ein. Die Hauptbahnhöfe Leipzig-Hannover-Holland führt zwischen Mherleben und Halberstadt bei der Gemeinde Mherleben über gemaltete Kohlenfelder der Braunkohlengrube Kontordia. Diese Gesellschaft verucht schon seit Jahren, eine Verlegung der Staatsbahnstrecke in südwestlicher Richtung herzuführen, damit sie die ungeheuren Mengen Braunkohle verwerten kann. Der preussische Eisenbahndienst ist jetzt geneigt, den Wünschen der Kontordia nachzugeben. Es sind zurzeit technische Beamte der Eisenbahndirektion in Mherleben auf dem fraglichen Gelände damit beschäftigt, die neue Strecke zu vermessen. Die neue Trasse verläuft nordwestlich des Bahnhofes Froje die Strecke, umgeht in großem Bogen den Tagebau des Kohlenwerkes, am kurz vor dem Bahnhof Gatersleben den jetzigen Bahndamm wieder zu erreichen.

Die Bahnhofsgebäude von Froje ist es, die jetzt hart am Vorrande liegen, müssen 1 1/2 Kilometer weiter nach Südosten verlegt werden. Sie werden in der Nähe des anhaltischen Städteins Hohn am der preussisch-anhaltischen Grenze wieder neu erbaut werden. Die 2000 Einwohner zählende Gemeinde Mherleben verlangt als Entschädigung für die Wegnahme des Bahnhofes den Bau einer elektrischen Bahn vom Dorfe zum neuen Bahnhof und kostenlose Beförderung dorthin. Die Verwaltung der Grube will nur eine Omnibusverbindung schaffen. In absehbarer Zeit dürfte auch der größte Teil von Mherleben zum Erdboden ganz verschwinden, da auch unter dem Dorfe selbst noch für viele Millionen Braunkohle liegt. Am neuen Bahnhof wird vermutlich das Dorf neu erbauen. Mit dem Umbau der Strecke, der auf Kosten der Grube Kontordia erfolgt, soll begonnen werden, sobald der preussische Landtag seine Genehmigung erteilt hat.

Ubergangen.

Merseburg, 30. Aug. Folgender Vorfall wird hier viel besprochen: Zu der kaiserlichen Tafel, die am Montag im Ständehaus zu Ehren der Provinz Sachsen aus Anlaß der kaiserlichen Festtage abgehalten wurde, waren außer an der Vertreter der Behörden der Provinz, wie es üblich ist, auch an die Spitze der Behörden in Merseburg eingeladen ergangen. Es ist in der Merseburger Gesellschaft sehr aufgefallen, daß bei diesen Einladungen zur kaiserlichen Tafel der Direktor des königlichen Domgymnasiums übergegangen wurde. Ein Versehen liegt anscheinend nicht vor, daher ist unangenehm, daß nach den entsprechenden Bestimmungen der Hofordnung der Gymnasialdirektor nicht zu den „Spitzen“ zu zählen sei. Trifft diese Annahme zu, so erweisen diese Bestimmungen im Interesse des Oberlehrerstandes einer Revision dringend bedürftig. — Ueberrings werden hier in Merseburg die für die Einladungen verantwortlichen Stellen sich bei den königlichen Prinzen keiner Zustimmung zu erfreuen haben, da der Direktor des königlichen Domgymnasiums, Professor Dr. Ziehen, als Lehrer und Erzieher der Prinzen in Wien zu unserem Kaiserpaule in naher Beziehung steht.

Der erste Schnee.

Amenau, 28. August. Gestern nachmittag hat es auf dem Gabelbach geschneit.

Ein lustiger Krieg.

Eisenach, 28. Aug. Der Milderung hatte sich bereit erklärt, den Mißpreis vom 1. Oktober ab auf 20 Pf. für das Liter frei ins Haus festzusetzen, falls der Hausfrauenverein seine Mitglieder alsbald öffentlich ausfordere, bis zum

1. Oktober zum Preise von 22 Pf. zurückzuführen. Falls der Hausfrauenverein diesen Beschluß ablehne, solle an dem Preise vom 22 Pf. festgehalten werden. Nach längerem Ausinandergespräch wurde dieser Vorschlag angenommen und einstimmig ein darauf beschließender Vertrag zwischen Hausfrauenverein und Milderung verlangt und alsbald in seinen Grundzügen festgesetzt.

In diesem Vertrage sollte sich der Milderung verpflichten, die Milch ab 1. Oktober 1912 auf ein Jahr zu dem Preise von 20 Pf. zu liefern. Sollte nach Ablauf dieses Jahres eine Erhöhung beabsichtigt werden, so sollte der Milderung vier Wochen vorher hierüber dem Vorstande des Hausfrauenvereins unter eingehender Begründung Mitteilung machen. Der Milderung sollte später folgende Bestimmung in den Vertrag aufgenommen werden: „Frau von der Groeben hat als Vorstand des Hausfrauenvereins dahin zu wirken, daß von den Mitgliedern des Hausfrauenvereins auch keine Milch unter 20 Pf. gekauft wird.“ (1) Kinder solche Ränge trotzdem statt, so werden solche Verträge mit 20 Mark für jeden 1/2 l (1), die aus der Kasse des Hausfrauenvereins zu zahlen sind, gehandelt. Diese Bußen sind zum Zwecke von Milderungsuntersuchungen in Eisenach der obigen Vereinigung der Milchlieferanten zur Verfügung zu stellen.“

Diesen Paragraphen hat der Hausfrauenverein abgelehnt und so geht der Kampf weiter.

Medizinrat Dr. Bender?

Camburg, 30. Aug. Im geschnittenen Alter von nahezu 85 Jahren hat sich gestern früh der Medizinrat Dr. Bender, ein Vater der Stadt nicht nur hier und im ganzen Bezirk allgemeiner Hochachtung erfreute, sondern auch als hatterologischer Forscher in der wissenschaftlichen Welt einen Namen erworben hat. Seine Verdienste in dieser Beziehung wurden namentlich gefeiert, als er 1902 sein goldenes Doktorjubiläum feierte. Die Stadt Camburg hatte ihm bereits 1895 zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Auf den verschiedensten Gebieten war der Herr Doktor, der über ein umfassendes Wissen verfügte, mit Erfolg tätig. Von seinen Abhandlungen dürften die über die Abklemmung der wendischen Ortsnamen im Bezirk Camburg und die über die sogenannte „Camberger Jungfrau“ zu den bekanntesten gehören. Letztere Besprechung führt ein von ihm in einer vorgefälligen Geschäftsitzung hier aufgefundenen abnormer weiblicher Schädel, welcher seinerzeit Starb und vielen Gelehrten zu Untersuchungen Veranlassung gab.

Das Auto in der Hammelherde.

Egeln, 28. August. Für festliches Hammelsteck sorgte gestern nachmittag das Auto LA 6588 (Berklin). Auf der Halbescheider Chaussee, und zwar an der Einmündung der Kreisstraße Egeln-Egeln, fuhr das Auto in eine Hammelherde der Domäne Marienau, hierdurch 7 Hammel sofort nieder. Schuld trägt der Führer des Autos, der englischer der Hammelherde hätte halten müssen, bis diese vorübergefahren war. Der Besitzer der Mastentung hielt sich nicht lange am Tatorte auf; „verlassen Sie mich“ war seine Erwiderung und davon fuhr er.

Ans der Elstersee, 30. August. (Der Grummetschnitt) hat bereits vereinst im heiligen Auenlande begonnen. Die Hoffnung, daß infolge der zahlreichen Niederschläge die Grummeternte ergeblie ausfallen würde, bestätigt sich leider nicht. Einmal waren die Wiesen zu trocken und durch die Wärme erwünscht, so daß immerhin diese Niederschläge noch nicht ausreichend waren und ferner hat es an Wärme gefehlt, die zur Förderung des Graswachstums unbedingt nötig ist. Die Grummeternte wird daher nur einen mittelmäßigen Ertrag liefern; er ist durchschnittlich auf tieferen Wiesen noch besser als auf höhergelegenen.

Walden, 30. August. (Dritter Lutzersehnitt.) Infolge der zahlreichen Niederschläge ist auf saurem Boden in hiesiger Gegend die Lutzersehnitt unipig geworden, daß jetzt der dritte Schnitt erfolgen kann; derselbe gilt auch von einem größeren Teile Rosch- oder Kottler.

Weihenfels, 29. Aug. (Blutvergiftung.) In Selau starb die 32 Jahre alte Ehefrau Martha Haman an den Folgen einer Blutvergiftung, die ihr bei Kobalarbeiten mit einer Heugabel durch eine andere Frau unachtsamlich verurteilt beigebracht worden war. Bald nach dem Vorfall stellte sich eine schnell zum Tode führende Blutvergiftung ein.

Zeitz, 30. Aug. (Bismarckturn.) Der Ausschuss für den Bau eines Bismarckturmes hielt gestern abend eine Sitzung ab, in der zunächst der Sachverhalt, Rechtsanwaltschaft Dr. Kühne, einen Bericht über die Kassenerhältnisse gab. Der Grundriss beträgt rund 10 000 Mark. Prof. Brach berichtete sodann über die Platzfrage. Man entschied sich für einen Platz am Mittelhof.

Eisenberg, 30. Aug. (Guter Geschäftsgang.) In den Eutisgöbelen, die nach dem Streit 1910 während des ganzen folgenden Jahres über einen schließlichen Geschäftsgang zu klagen hatten, ist nun eine Wendung zum Besseren eingetreten. Den Fabrikanten ist es gelungen, im vorigen Jahre abgewanderte Aufträge wiederzuverlangen. Namentlich in besseren Sachen sind die Fabrikanten sehr beschäftigt.

Wretzen, 29. Aug. (Unterzählungen.) Der auf dem hiesigen Rathaus angeordnete Bureauassistent Ernst ist infolge Unterzählung von Versicherungsgeldern in Höhe von etwa 300 Mark entlassen worden. Der ungetreue Beamte ist verschwunden. Auch etwa 1200 Mark Versicherungsgelder der Gesellschaft „Wielhemia“ hat er noch nicht abgeführt. Er ist verheiratet und hat Frau und drei Kinder zurückgelassen.

Deßau, 30. Aug. (In der gestrigen Gemeinde-ratsitzung) gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Gelling, den Eingang neuer Anträge der freiwirtschaftlichen und sozialdemokratischen Stadteingewandten bekannt, in denen die Sozialdemokraten verlangen u. a. die Gewährung einer Teuerungszulage an die hiesigen Arbeiter von mindestens 1 Mark pro Woche. Der Vorsitzende machte dann Mitteilung über den Bau der Hauptbahn Krossau-Wiesenburg-Bela. Man habe in Sachen der zu schaffenden Unterführung sich auf ein Projekt geeinigt, dessen Durchführung auf 7-800 000 Mark veranschlagt werde.

Erfurt, 30. Aug. (Die Landeslesche im Müllwägen.) Einen graulichen Fund machten gestern mittag zwei Fuhrleute eines hiesigen Müllwagens. Beim Entleeren des Wagens entdeckten sie im Müll die Leiche eines drei bis vier Tage alten Knäbchens. Der Wagon hatte den Anger vom hiesigen Museum bis zum Monumentsbrunnen und die Johannesstraße von der Kaufmannstraße bis zur Augustinerstraße abgedeckt. Nach Ansicht der Müllleute war die Leiche in der Johannesstraße in den Wagon gelangt. Sie war in Papptapier eingewickelt, das ohne Verbindung der Firma Rudolf Herzog in Berlin an eine Frau E. S. in Lebach i. S. gegen Rücknahme von 22,47 Mk. entlassen hatte. Das Papier war dann umgelegt zu einer Sendung von Verbach aus De-

nicht worden. Die Todesursache des Kindes ist unbekannt. Gewaltpuren waren an der Leiche nicht zu entdecken. Die Wölge hat umfassende Nachforschungen eingeleitet.

Desast, 29. Aug. (Die Kgl. Gewerfabrik) verbindet die diesjährige Schmelzerei mit der Feier des 50jährigen Bestehens der Gewerkschaft. Auf dem Grundstück der ehemaligen Wainzer-
Wägenfabrik im Brühl wurde die Gewerkschaft in der Zeit von 1850 bis 1862 erbaut.

Jena, 29. Aug. (Das Skelett eines Kindes) wurde in geringer Tiefe auf einem Grundstück im Gumbertpark gefunden, wo ein Bauunternehmer kürzlich nach Sand graben läßt. Das Kind mag etwa sechs Jahre alt gewesen sein.

Gotha, 29. Aug. (Autoverkehr nach dem N. u. S. u. S. u. S.) Nachdem die Straße auf dem großen Jena-
berg bedeutend verbreitert und vom herzoglichen Landesbauamt abgenommen worden ist, hat jetzt die Gothaerische Regierung auch den Automobilen die Benutzung der Bergstraße freigegeben, so daß in Zukunft auf der Strecke Friedrichroda-Jena-berg mit einem bedeutenden Automobilverkehr zu rechnen ist. Auf dem Berge soll eine Unterfunkschleife für 20 Kraftwagen erbaut werden. Bisher durften nur Automobilisten bis zum Berg befahren.

Uffingen, 30. Aug. (Durch den Leichnam des Schäfers) erlitt der Gutsbesitzer Hottel hier erschrecklichen Schaden. Von seiner Schafherde rathete sich ca. 30 Stück der Tiere derart überfallen, daß sie notgeschlachtet werden mußten.

Schöneberg, 28. August. (Der Kultusminister) hat die Genehmigung zur Bildung einer gehobenen Mädchenschule ohne Fremdsprache (Bürgerfchule) hierzulande abgelehnt.

Obereisenbahn bei der Proben. Der König verließ dem Hilfspremierminister Heinselmann zu Erfurt-Neudorf die Kgl. Kronenorden 4. Klasse, dem Kirchenältesten Eilen-
schmidt die Kgl. Kronenorden 4. Klasse, dem Kirchenältesten Eilen-
schmidt in Gold, dem Eisenbahningenieur Friedr. Lorenz zu Erfurt-Neudorf das Allgemeine Ehrenzeichen.

Ziegelfabrik Lauban. Das königliche Preussische Ministerium für Handel und Gewerbe hat auf Ansuchen des Direktors der Ziegelfabrik Lauban, daß für die Abholenden der Schule nach Abiegung der Schulpflichtung von jetzt ab alljährlich ein staatlicher Feiertag und Schulpflicht-Kursus in Lauban abgehalten werden soll. Der Kursus dauert diesmal vom 2. bis einschließend 16. September. Zum Kursusleiter ist vom Ministerium Herr Dipl.-
Ingenieur Weis bestimmt und zum Staatskommissar für die Schulpflichtung der königliche Gewerkschafts-Inspektor, Herr Gewerbetar Weibel in Görlitz, zum Prüfungskommissar der Ober-Inspektion des Dampfesleberwachtungsvereins in Breslau ernannt worden.

Vermischtes.

Fortschreitendes Sinken der Grunewaldseen.

Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, sinkt der Wasser-
piegel der Grunewaldseen unaufhörlich, und man befürchtet nun ernstlich, daß einer vollständigen Austrodnung, wenn auch erst nach Jahren, nicht mehr begegnet werden kann. Selbst die letzten andauernden Regengüsse haben die Spiegel der Seen nicht zu verhohern vermocht. So sind nach den letzten Messungen die Spiegel des Schlachtenlees und des Grunewald-
lees abermals um je 3 Zentimeter, der der Krimmen Lante-
lees um 4 Zentimeter gesunken. Die ausgetrodneten Nie-
mels- und Mikolasseen liegen auch jetzt trotz der großen Niederschläge vollkommen trocken. Unter solchen Umständen ist jetzt auf eine Erhöhung der Seen durch Naturreinflüsse nicht mehr zu rechnen. Nur die Kunst der Technik ist im-
stande, die „Seen des Grunewaldes“ zu erhalten, und es soll nun, wie wir erfahren, eine ernsthafte Aktion nach dieser Richtung hin eingeleitet werden.

Brand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 30. Aug. Die Reihe der Feuersbrünste ist gestern durch einen neuen Brand vermehrt worden. Am Südviertel der Vorstadt Pera brach abends gegen 8 Uhr ein großer Brand aus, der schnell um sich griff und in kurzer Zeit über 150 kleine Holzhäuser in Asche legte. Das Feuer dauert noch an. Das Südviertel von Pera wurde schon einmal vor drei Jahren von einer Feuersbrunst heimgesucht und vollständig zerstört.

Automobilunfall am Ziller Berg. Am Freitag er-
reichte sich am Ziller Berg in Tirol ein schweres Automobil-
unglück. Ein Automobil, das mit einer aus drei Damen,
zwei Herren und einem Kinde bestehenden englischen Familie besetzt war, fuhrte dort mehrere Meter tief über die
Straßenböschung ab. Die eine der Damen ist tot, eine
weitere erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kaum mit dem
Leben davonkommen wird. Ein Herr erlitt einen Armbruch.
Die übrigen Anwesenden und der Chauffeur kamen mit leichten
Verletzungen davon.

Bestrafte. Aus Astrachan wird telegraphiert: In
einem Dorfe des Kreises Ichniowarsk sind fünf Best-
fällige mit tödlichem Ausgang vorgekommen.
Wieder eine Familie durch Pilze vergiftet. Wie aus
Jülich gemeldet wird, ist die zehnköpfige Bäckerfamilie
Collonges an Pilzvergiftung erkrankt. Fünf Personen sind
bereits gestorben.

Unfall eines französischen Kreuzers. Das Schiffs-
schiff „Sercule“ führte den Panzerkreuzer „Victor Hugo“, der seine
Palustrertratte ausschiffen wollte, in den Hafen von Louton.
Ein sehr harter Windstoß warf den Panzer gegen das Schiffs-
schiff, wobei die Schraube des Panzers brach.
Im Boot die Welt. Aus Yokohama wird berichtet,
daß Kapitän Roth und zwei Engländer in einem acht Meter
langen Boote von dort auf eine Reise um die Welt auf-
gebrochen sind. Zuerst werden sie die City-Inseln besuchen,
von dort reisen sie nach Australien und dann weiter zur Süd-
afrikanischen Küste, wo da geht es durch das Rote Meer an
der Küste des Mitteländischen Meeres entlang um Gibraltar
herum nach England, und von hier wird die Reise nach
Panama durch den Panamakanal zur Westküste Amerikas an-
getreten. Von dort aus fährt Roth nach Victoria und British
Columbia, von wo aus dann der letzte Teil der Reise nach
Yokohama angetreten werden soll.

Ausland. Infolge des Ausstandes liegen in Santos
etwa 50 Dampfer still im Hafen. Mehrere sind wieder ab-
gefahren, nachdem sie auf Wahrung oder Ladung verzichtet
hatten. Die Haltung der Ausländer ist ruhig. Der
Schaden, den der Handel erleidet, ist beträchtlich.

Eine 2500 Jahre alte Tafel. Auf Veranlassung und Kosten
der Universität Philadelphia sind in der Gegend des alten Babylon
umfangreiche Ausgrabungen ausgeführt worden, deren Schätze erst
in diesen Tagen eine vollständige Bearbeitung werden erfahren
können. Das letzte Heft des „Museum Journals“ der Universität
bringt die Beschreibung einer merkwürdigen Tafel aus gebranntem
Ton, deren Alter auf etwa 2500 Jahre zu veranschlagen ist. Die
Tafel enthält die Kopie, die in der Zeit des Königs Nabonidus
zwischen 555 und 538 vor Christi durch einen Schreiber angefertigt
wurde. Das Original davon ist eine Inschrift in Sargon, die auf
ein Alter von etwa 4500 Jahre zurückführt. Nabonidus zeichnete
sich unter den späteren Monarchen von Babylon durch sein Inter-
esse für Altertumskunde aus, indem er namentlich die Wiederher-
stellung vieler Bauwerke aus den frühesten Zeiten des Reiches
betrieb. Den Ueberlieferungen ist zu entnehmen, daß er einen
besonderen Auspruch von Altertumskundigen einholte, um diese
Arbeiten zu überwachen. Einer dieser Beamten nun war vermut-
lich bei seinen Ausgrabungen auf das Urbild jener Tafel gestoßen,
die damals schon ein Alter von mehr als 2500 Jahren besaß, und
hatte eine Kopie von ihr genommen, die er für in den neuesten-
sten Tempeln wieder einmauern ließ.

Mülheim-Berlin zu Fuß. In Berlin sind 23 Primaner
der Oberrealschule zu Mülheim a. d. Ruhr eingetroffen,
die den ganzen Weg von Mülheim (Ruhr) bis Berlin unter
Führung ihres Direktors, Dr. Neuenhoffer, zu Fuß zurück-
gelegt haben. Die Wanderung, die über den Harz führte,
hat 21 Tage gedauert. Um ihre Frische zu beweisen, werden
die jungen Leute, die bei Schülern Berliner höherer Lehr-
anstalten einquartiert sind, in Berlin Wettkämpfe im
Rudern und Schlagballspielen ausführen.

Ein Speisefaal in der Universität. Eine praktische Reue-
rung, die von vielen Studenten freudig begrüßt werden wird,
ist in dem Erweiterungsgebäude der Berliner Universität
in Aussicht genommen worden. In dem neuen Gebäude soll
auch ein Speisefaal für die Studierenden angelegt werden,
in dem die aus warmes Eisen und Mittagstisch erhalten
können. Bisher gab es in den Erfrischungsräumen der Uni-
versitätsgebäude lediglich kalte Küche neben Kaffee und Bier.
Der neue Restaurationsbetrieb soll ausgeführt und ver-
pachtet werden. In der Hauptsache soll der geplante Bau den
festen noch überall vertretend liegenden Seminaren der einzelnen
Fakultäten Aufnahme gewähren.

Bäder und Kurorte.

Bad Eifer. Trotz der unglücklichen Witterung in den letzten
Wochen ist der Besuch des Eiferbades immer noch ein recht guter.
Wenn auch Mitte August zahlreiche Kurgäste abgereist sind, so
halten sich hier doch noch reichlich über 2000 Personen auf die
Kur zu gebrauchen und bei der endlich auch hier eingetretenen
besseren Witterung Ausflüge in die herrliche, von meilenweiten
Waldungen bedeckte Umgebung von Bad Eifer zu machen. Die
Herbsttage in Bad Eifer gehören — wie allgemein bekannt —
mit zu den schönsten im Jahre. Die Nachträge nach Prozelten ist
infolge dessen und weil im September nur noch halbe Kurtaxe, im
Oktober keine Kurtaxe mehr erhoben wird, noch immer eine Rede
zu erwarten.

Bad Reiner. Die zahlreichen Kurgäste, welche jetzt im Bade
eintreffen, können sich die Einrichtung der halben Kurtaxe und der
bedeutend ermäßigten Wohnungsmiete zunutze machen. Für
kürzere Aufenthalt werden auch Wohnkaten ausgegeben. Gegen
Ende September wird keine Kurtaxe mehr erhoben, obwohl die
Kohlenäurequelle, Mineral-, Natrium- und Sauerstoff-
bäder, sowie die Inhalation und die Quellen den ganzen Winter
über offen stehen.

Bäderrezension: Friedrichroda-Reinhardtsbrunn i. Th. 11 515
— Rellingen 31 185 — Wymont 11 455 Personen.

Ägypten-Schnellzug des Norddeutschen Lloyd. Um dem
ständig sich heuernden Verkehr nach Ägypten nachzukommen und
auch den Reisenden, die auf der Hin- und Rückreise nach Ägypten
Benedig und die Adria besuchen möchten, eine gute Gelegen-
heit zu bieten, hat der Norddeutsche Lloyd in dieser Saison eine
neue Linie zwischen Benedig und Alexandria eingerichtet. Der
Dampfer „Schleswig“ des Norddeutschen Lloyd fährt alle 14 Tage
Sonntags 11 Uhr morgens von Benedig und Sonnabend nachmittags
2 Uhr von Alexandria nach Benedig zurück.

Kunst und Wissenschaft.

Die Insel großer Taten.

Zwei Geisteskräfte, deren Tische sich annähernd verkreuzen,
sind das Kriegerwappen von Frauenheimke. Und wahrlich!
Wie hat ein heraldisch Entlein eine Wirklichkeit poetischer und zu-
gleich bestimmter verinnlichlich als diese aus Stein gemeißelten
Wälder einer Amphibe. Denn grün, art und still schwinnt die
Fraueninsel auf den agurten Wellen des Chiemsees, den in
weitem Halbdreis die blauee Alpenkette umzieht. Das seltsame
an dieser kleinen Insel, das was sie erhabenen Kulturstätten
gleichstellt, ist dies: ihr großer Befehl sind ihre Taten. Carry
Brachvogel, die bekannte Romanographin, erzählt in
ihrem im Septemberheft von Woldemars Monatsheften er-
schienenen reich illustrierten Aufsatz über „Bairische Kleinodien“
von diesem seltsamen „Reichthum“ Frauenheimkes. Dies kleine
Geviere Gebe berbergt so viele Namen von Klang und Wert,
daß man sich erstaunt fragt, warum sie sich gerade hier alle zur
letzten Ruhe betten, liegen. Da liegt Max Hauspöfer, der
gelehrte, tiefe Bayerndichter, der eben viel zu geistreich, zu
tief und — so sehr Bayer war, um je den Raum zu erlangen, der
dem Dichter der „Verbannten“ und des „Ewiges Juben“ gehört
hätte. Da liegt Carl Witt, der geistliche Hofkapellmeister,
Kublen, der Akademiedirektor aus Wien, und Wilhelm Jen-
sen, der erst kürzlich verlebte taur Dichter, der von Schles-
wig-Holstein kam und in Bayern heimisch ward. — Wie sie alle
hierherkamen? So, das ist es eben: die Taten sind der Reiz-
punkt dieser Insel, und das, was sie ihr im Leben waren, wird von
den Reizebildern nur schwach angedeutet, wenn sie behaupten:
„Die Wirkkraft war einst Mittelpunkt fröhlichen Lebens der
Wälschner Künstlerwelt.“ Des Geistes Kinder die waren, die
erst hier ein frohes, von Geist und Will überprüftes Künstler-
leben führten, das liegt man am besten in den großen Fremden-
büchern des Wälschbades nach, die sich zu andern Fremdenbüchern
ungefähr so verhalten wie eine goldene Ehrenfeste zu schillingem
Talmischmud. Die Schöpfer dieser Fremdenbücher, der „Chronik
der Insel“, waren etliche Maler, die so ums Jahr 1828 herum
die Insel „entdeckten“. Zwei von ihnen, Karl Ruben und Max
Hauspöfer (der Vater des Dichters), betrateten die schönen Wäls-
chdörfer von der Insel, zogen mit ihnen fort, wozu ihr Amt sie
rief, nach Wien und Prag, lebten aber doch voll Sehnsucht jeden
Sommer wieder zurück, in die Heimat der Frauen, wo deren starke
Art sie erwartete. In Rom, wieder, aber als junge Gelehrte,
dann als reife Männer, umgeben von Kindern, die später wieder
zum ihre Kinder zu der Fraueninsel hindrachten, kamen auch noch

weiter aus Süd und Ost, um im Blumenüberschütteten Garg zum
letztenmal nach dem stillen Land gerudert zu werden.

Theater und Musik.

Intendant Claars Abstieg.

Intendant Emil Claar ist gegangen, ganz still, ohne alle
Festlichkeit. Die Mitglieder des Schauspielensembles und der
Oper in Frankfurt a. M. brachten ihm ein paar Rosen in die
Wohnung, und herliche Abschieds- und Dankesworte jenen her-
in engen Kreise. Der Auftrittsabend widmete in seiner letzten
Sitzung dem Scheidenden einen kurzen Würdigungsspiel, und
der Magistrat quittierte mit lobenswerten Berücksichtigung in
einem Dankschreiben über die dreißigjährige Jahre hingebungs-
voller künstlerischer Arbeit. Dann kam der Gedächtnis des
Kaisers einer ereignisreichen Chronik und die neue Ära begann.
Trennungsjahre Jahre Leiter der Frankfurter Bühnen, dreißig
dreißig Jahre tagtäglich in einem Mißes, wo der wirkungs-
volle „Anfangsakt“ zum Lebensende gehört, und nun plötzlich
so still in der Vergessenheit verschwinden, das ist eigentlich etwas
Ungewöhnliches, Unerwartetes. Aber es entspricht die vornehm-
liche Persönlichkeit den persönlichen Charakterzügen Claars, der
arbeiten hatte, alle ihm zugedachten offiziellen Würdigungsfest-
lichkeiten zu unterlassen. Mit Claar geht ein lebendig Stück der „alten
alten Zeit“. Eine sensitive Künstlernatur, mehr Idealist als
Praktiker, hat er, dessen Wesen so ganz in der Tradition der
Lande-Schule wurzelte, es doch verstanden, die Wandlungen der
realistisch sich gestaltenden Zeit zu begreifen und ihren Anfor-
derungen Rechnung zu tragen, selbst im Kampf mit der Zügel-
losigkeit eines teilweise reaktionären Publikums, das sich oft auf seine
Geduldredakteur stützte. Waren die Klaffler sein literarisches
Glaubensbekenntnis, dem er gleich zu Anfang seiner ereignis-
reichen Wirkungsperiode überzeugenden Ausdruck verlieh, mußte es ihm
wohl schmerzen, die Reaktionen sich mehr von jeder Seite ablesen
zu sehen, so war jene literarische Intelligenz doch hart genug, die
neuen Werte in sich aufzunehmen und ihnen zum Sieg zu ver-
helfen. Claar, der klassische Repertoirmeister, war einer der
ersten, der es wagte, der „neuen Zeit“, dem Naturalismus, die
Tore zu öffnen. Claars Name ist in die Frankfurter Theater-
geschichte ruhmvoll eingeleitet.

Letzte Depeschen.

Berthold bei Kaiser Franz Josef.

W. Schönbrunn, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Der heute
früh hier eingetroffene Graf Berthold wurde um 11 Uhr
vom Kaiser in eineinhalbstündiger Audienz
empfangen. In der Audienz hat der Minister den Kaiser
u. a. auch über die Antworten informiert, die ihm von den
verschiedenen Kabinetten zugegangen. Der Minister berichtete
weiter, welche Schritte er nunmehr zu unternehmen gedenkt.

Manöverunfall.

Juda, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Auf dem Manöver,
selbst bei Hünfeld verunglückten beim Exerzieren getötet drei
Soldaten des 11. Feldartillerieregiments aus Raffel.
Einer wurde sofort getötet, die beiden anderen
schwer verletzt.

Bergwerkshattastrophe.

H. T. B. Eilen, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Auf der Zeche
„Teutoburgia“ führten zwei Bergleute in einem Pfeilerbau
Beide waren sofort tot.

Ergänzung der britischen Flotte.

London, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Die Admiralität
beschloß, eine Anzahl Aufklärungschiffe zu armenen. Vot
erst sind acht Schiffe in Aussicht genommen.

Bericht Lyaunths.

Paris, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Nach einer Depesche
des Generals Lyaunth ist die Lage in Marokko stationär.
Im Norden ist es ruhig geworden. Nach dem Bericht des
Oberkommandeurs sind die beiden vom Roghi auf dem rechten
Marokkaner gebildeten Haras aufgelöst worden. Der Stamm
der Nigalate hat seine Unterwerfung erklärt. Vertreter des
Stammes haben sich nach Fez begeben, um dem neuen Sultan
zu huldigen. Der Gesundheitszustand der französischen Trup-
pen ist gut.

Wetter-Aussichten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienstag, 30. Aug., Freitag, 30. Aug., 8 Uhr morg.
Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.
Während das nordöstliche Tief nach dem Weissen Meer
abzog und der Hochdruck im Osten nachfolgte, drang das west-
liche Tief zur Nordsee vor. Nach Frankreich ziehende West-
läufer des Tiefs dürften gewitterhafte Störungen ver-
ursachen.

Witterungsaussicht für den 31. August:
Ziemlich bewölkt, etwas kühler, gewitterhafte Störungen
und Regen, mäßiger Südwestwind.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).
1. September: Veränderlich, mäßig, normal, windig.
2. September: Veränderlich, kühl, lebhaft, windig.
3. September: Bewölkt, trübendes Regen, windig, (teils heftig)
4. September: Bewölkt, teils heftig, viel Regen, (teils heftig)

Reaktions-Letterung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.
Für den lokalen Teil, für Provinzial-Angelegenheiten, Gericht, Handel:
Eugen Brilmann; Feuilleton, Vermischtes, Humor: A. B.
Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten:
Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Warth;
Druck und Verlag von Otto Wendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterlagsbogen.

